

1/2020

ausgepackt.

Das Magazin der Wellpappenindustrie

**Für die Welt
von morgen:
ökologisch verpacken
mit Wellpappe**



„Klimaneutrale Verpackung – das geht“

ausgepackt

- 2** Interview mit Jörg Sommer, Vorsitzender der Deutschen Umweltstiftung
- 4** Gut fürs Klima
- 7** aufgespießt
- 8** 21 Prozent weniger Plastik
- 10** Erlebnis-Shopping
- 11** Welli Wellino

Impressum

Herausgeber Verband der Wellpappen-Industrie e.V.
Hilpertstraße 22
64295 Darmstadt
www.wellpappen-industrie.de
März 2020

Fotos VDW, Jörg Sommer, Gissler & Pass, Lorentzen & Sievers GmbH,
© ikostudio – stock.adobe.com,
© Pawel Horazy – stock.adobe.com,
© tibor13 – stock.adobe.com,
© Moreno Soppelsa – stock.adobe.com,
© oxinox – stock.adobe.com,
© Bildagentur-o – stock.adobe.com,
© froxx – stock.adobe.com,
© rufar – stock.adobe.com,
© Angelo Cordeschi – shutterstock.com,
© Robert Kneschke – stock.adobe.com

Jörg Sommer ist Vorsitzender der Deutschen Umweltstiftung und unterstützt als Beirat das Forum Ökologisch Verpacken, eine Initiative der deutschen, österreichischen und schweizerischen Wellpappenindustrie. Im Interview erläutert er, warum Wellpappe das erste klimaneutrale Verpackungsmaterial werden könnte.

Herr Sommer, welchen Beitrag leisten Verpackungen aus Wellpappe zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz?

Das Klima erwärmt sich vor allem durch die Verbrennung fossiler Rohstoffe. Es gibt zwei Möglichkeiten, um dem entgegenzuwirken und den Verbrauch fossiler Ressourcen zu minimieren: erstens die Nutzung nachwachsender Rohstoffe und zweitens das Recycling. Ein gutes Beispiel ist der Altpapierkreislauf, der auch Verpackungen auf Papierbasis umfasst. Es ist ein etabliertes Sammel- und Entsorgungssystem mit hoher Akzeptanz. Dazu kommt: Verpackungen aus Papier wie zum Beispiel Wellpappe werden aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt.

Wie wichtig ist Verpackungsrecycling für die Zukunft?

Kreislaufwirtschaft ist ein von allen Experten empfohlenes Zukunftskonzept. Wir sollten künftig möglichst viele Produkte aus Recyclingmaterialien herstellen, natürlich auch Verpackungen. Gebrauchte Verpackungsmaterialien wie Wellpappe und Karton verbleiben nach der Nutzung fast vollständig im Stoffkreislauf und werden zu Recyclingpapier verarbeitet. Ob ein Stoffkreislauf wirklich nachhaltig ist, hängt von mehreren Faktoren ab – etwa vom Energieeinsatz bei der Herstellung, der bei papierbasierten Verpackungen zum Beispiel deutlich geringer ist als bei der Produktion von Getränkedosen.

Was können Unternehmen tun, um das Prinzip des Stoffkreislaufs zu stärken?

Unternehmen können auf vielfältige Art und Weise die Vorteile eines Stoffkreislaufsystems für sich nutzen: von der konsequenten Mülltrennung im Unternehmen über die Verwendung von Recyclingmaterialien bis hin zur Einbindung aller Maßnahmen in das Nachhaltigkeitskonzept des Unternehmens. Sinnvoll ist sicher der Einsatz von Kreislaufverpackungen aus Wellpappe, um solche aus erdölbasierten Kunststoffen zu ersetzen.

Welche Rolle spielen Verbraucher?

Verbraucherinnen und Verbraucher können durch ihr Konsumverhalten maßgeblich dazu beitragen, Produkte aus Recyclingmaterialien verstärkt nachzufragen. Sie sollten die Unternehmen unterstützen, die in puncto Nachhaltigkeit Verantwortung übernehmen. Aber eine florierende Kreislaufwirtschaft braucht auch die passenden Rahmenbedingungen. Die Politik sollte hier Anreize geben, die es Unternehmen und Verbrauchern erleichtern, auf Produkte aus Recyclingmaterialien zu setzen.

Eine klimaneutrale Verpackung: Ist das zukünftig denkbar?

Verpackungen aus Wellpappe werden zum großen Teil aus Recyclingmaterial hergestellt, nur etwa 20 Prozent sind Frischfasern. Aber beides sind nachwachsende Rohstoffe, Wellpappe ist also potenziell klimaneutral. Auf dem Weg zu einer neutralen CO₂-Bilanz muss die Branche den Blick natürlich auf die gesamte Lieferkette richten: von der Rohstoffbeschaffung und dem Transport über die Herstellung und Konfektionierung bis hin zur Auslieferung an den Kunden und der Rückführung in den Stoffkreislauf. Hier gibt es viele Stellen, wo Energie benötigt, CO₂ emittiert und Rohstoff verarbeitet wird. Wenn die Wellpappenindustrie eine klimaneutrale Verpackung anbieten will, braucht sie die Mitwirkung aller Akteure.



Jörg Sommer

Jörg Sommer ist erfolgreicher Kinderbuchautor und seit 2009 Vorsitzender der Deutschen Umweltstiftung, die Initiativen im Bereich des praktischen Umweltschutzes und der Förderung des Umweltbewusstseins unterstützt. Neben weiteren Ehrenämtern wirkt er seit der Gründung des Forum Ökologisch Verpacken 2012 in dessen Beirat mit.

Gut fürs Klima

Warum der Einsatz von Verpackungen aus Wellpappe dem Klimaschutz dient.

Darin sind sich die Politiker über die Parteigrenzen hinweg einig. Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner (CDU) und der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer (Grüne) wollen künftig mehr Wohnhäuser aus Holz bauen lassen, um das Klima zu schützen. Denn Holz speichert CO₂, das in der Luft den Treibhauseffekt in der Erdatmosphäre verstärkt. Und die gute Nachricht für verpackende Unternehmen lautet: Auch Verpackungen, die ihren Ursprung im Wald haben, binden Kohlendioxid – so wie Wellpappe.



Die Wellpappe bindet ebenso wie Holz das Kohlendioxid.

wird jedoch aus Recyclingmaterial, nämlich Altpapier, hergestellt.

Wälder wachsen

Wolfrum legt Wert darauf, dass die Papierherstellung nicht zu Lasten des Waldes geht, sondern seine Ausbreitung unterstützt. Denn die nachhaltige forstwirtschaftliche Nutzung von Wäldern durch große Branchen wie die Papierindustrie ist dafür verantwortlich, dass der Waldbestand in Europa nicht nur erhalten bleibt, sondern sogar zunimmt. So ist die

„In Wellpappe verpacken heißt ökologisch verpacken“, sagt daher VDW-Geschäftsführer Dr. Oliver Wolfrum. Denn Wellpappe besteht im Ursprung aus Holz-Zellstoff. „Basis hierfür ist Bruch- und Durchforstungsholz, das bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung anfällt. Ein weiterer Pluspunkt: Die genutzten schnell wachsenden Baumarten binden in ihrer Wachstumsphase deutlich mehr klimaschädliches CO₂ als andere Baumarten im selben Zeitraum.“ Der weitaus größte Teil des Wellpappenrohmaterials

Waldfläche in Europa (ohne Russland) zwischen 1990 und 2015 um 150.000 Quadratkilometer gewachsen – das ist fast doppelt so viel wie die Fläche Österreichs. Insgesamt verfügt der Kontinent über mehr als 10 Millionen Quadratkilometer Wald, am meisten gibt es in Schweden und Finnland. Deutschland ist etwa zu einem Drittel mit Wald bedeckt.

Nimmt der Waldbestand zu, ist das gut fürs Klima. Bäume entziehen wie die meisten Pflanzen der Atmosphäre über die Photosynthese CO₂, um damit Energie und Baustoffe für ihr Wachstum zu gewinnen. Dabei kann das Holz des Baumes mehr Kohlendioxid binden, als es selbst wiegt. Zum Wachstum benötigt eine Tonne Holz etwa 1,5 Tonnen CO₂, das im Holz gebunden bleibt. Eine Faustregel lautet: Ein Kubikmeter Holz speichert eine Tonne Kohlendioxid. Diese Speicherkapazität der Zellstofffaser bleibt nahezu vollständig erhalten, wenn sie zu Papier und anschließend zu Wellpappe verarbeitet wird. Demnach ist jede Amazon-Schachtel, jede Rasenmäher-Verpackung und jedes Joghurt-Tray ein kleiner CO₂-Tresor.

Bei anderen Verpackungsmaterialien ist das Gegenteil der Fall. Nach Angaben von Plastics Europe werden etwa 40 Prozent der Kunststoffe zur Herstellung von Verpackungen genutzt. Umweltexperten wie Jörg Sommer halten das für fragwürdig. Der Vorsitzende der Deutschen Umweltstiftung und Beirat des Forum Ökologisch Verpacken (FÖV) sagt dazu: „Der Rohstoff Öl ist wertvoll, knapp und ökologisch schädlich. Das Dämmste, was man daraus machen kann, sind Verpackungen. Aus ökologischer Sicht ist das Humbug.“ (Siehe auch das Interview mit Sommer in dieser Ausgabe. Der Vortrag von Jörg Sommer, in dem er diese Bewertung vornimmt, ist auf der FÖV-Website unter oekologisch-verpacken.com/positionen zu sehen.)

Klimaziele im Blick

Aktuelle Untersuchungen belegen diese Einschätzung. Der Heinrich-Böll-Stiftung zufolge „heizt Plastik das Klima an“.



**Immer mehr
Bäume**

**Die Waldfläche in Europa
wächst – dank nachhaltiger
Nutzung, auch durch
die Papierindustrie.**



Die Papierindustrie nutzt sehr viel Energie aus der Kraft-Wärme-Kopplung.

Demnach trägt die Kunststoffherstellung dazu bei, dass die globalen Treibhausgasemissionen weiter zunehmen. „Kohlendioxid, Methan und andere Treibhausgase werden in jeder Phase des Plastik-Lebenszyklus freigesetzt. Das beginnt, wenn die fossilen Rohstoffe gewonnen, raffiniert und in energieintensiven Verfahren verarbeitet werden, und endet, wo Kunststoffabfälle entsorgt oder verbrannt werden“, schreiben die Klimaexperten der Stiftung. „Dies hat enorme Auswirkungen auf die Bemühungen, die globalen Klimaziele zu erreichen.“

Wolfrum weist darauf hin, dass faserbasierte Materialien wie Wellpappe in einigen Bereichen umweltfreundliche Alternativen zu Plastikverpackungen bieten (siehe Beitrag „21 Prozent weniger Plastik“ in diesem Heft). Denn Wellpappe hat eindeutige ökologische Vorteile – ihr größter liegt in der Wiederverwertung. „Gebrauchte Wellpappe ist

kein Müll“, sagt Wolfrum, „sondern der wichtigste Rohstoff für die Papierherstellung.“ Sie wird nach ihrer Nutzung nahezu vollständig erfasst und dem Altpapierrecycling zugeführt. Nach neuesten Erkenntnissen kann eine Papierfaser bis zu 25 Mal aufbereitet werden, bevor sie in der energetischen Verwertung das gespeicherte CO₂ freisetzt.

Produktion immer nachhaltiger

„Das Material kann sehr gut recycelt werden und die entsprechenden Prozesse sind ausgereift“, sagt Prof. Samuel Schabel, Leiter des Fachgebiets Papierfabrikation und Mechanische Verfahrenstechnik an der TU Darmstadt, über die ökologischen Stärken von Papier und Wellpappe. „Diese Werkstoffe bestehen vollständig aus nachwachsenden Rohstoffen und können im Prinzip auch ausschließlich mit ‚nachhaltiger‘ Energie hergestellt werden. Die Produktion ist zwar energieintensiv, nutzt aber in einem sehr hohen

Maße die Kraft-Wärme-Kopplung. Häufig sind Produktionsanlagen in Ballungszentren und damit auch die Wege zwischen Herstellung, Nutzung und Recycling kurz.“



Die Anstrengungen der Papier- und Wellpappenhersteller, immer nachhaltiger zu produzieren, zeigen deutliche Erfolge. So hat die Dachorganisation der europäischen Wellpappenverbände FEFCO ermittelt, dass der CO₂-Fußabdruck für eine Tonne Wellpappe 2018 bei 531 kg CO₂-Äquivalenten lag. Verglichen mit 2015 bedeutet das eine Verbesserung um elf Prozent. Das ist gut fürs Klima.



Papierfasern können bis zu 25 Mal recycelt werden.



aufgespießt

Aufmerksame Konsumenten können derzeit einen Trend ausmachen: Wellpappenimitate sind auf dem Vormarsch. Handelsunternehmen und Markenartikler nutzen das gute Öko-Image des Verpackungsmaterials mit der markanten Welle verstärkt dazu, ihre Nachhaltigkeitsbotschaft zu verbreiten.



So imitiert beispielsweise ein großer Discounter auf seinen Unternehmens-Webseiten zum Thema Verantwortung eine Wellpappenfläche, auf dem der Claim „Wir denken nachhaltig“ zu lesen ist. Eine große Parfümmarke bietet ihr Eau de Toilette in einem Regal an, das so tut, als sei es aus Wellpappe. Und Mineralwasser können Verbraucher in Flaschen aus recyceltem PET erwerben, wobei der Sechserpack in einer Folie eingeschweißt ist – bedruckt in Wellpappenoptik. Offenbar wird die Umweltbotschaft so glaubwürdiger.



Das Phänomen ist nicht ganz neu. Bereits seit Jahren werden Obst und Gemüse in Plastikkisten in Holz- oder Wellpappenoptik angeboten, um Natürlichkeit und Umweltverträglichkeit auszustrahlen. Besser wäre natürlich, Obst, Gemüse, Parfüm und Wasser wirklich ökologisch zu verpacken – in echter Wellpappe.



Für Sixpacks beispielsweise bieten Wellpappenhersteller zahlreiche Manschettenarten und Carrier-Systeme an, die aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen und vollständig recycelt werden. Displays und Regalverpackungen für Drogeriewaren und Lebensmittel sind sowieso fast immer aus Wellpappe. Warum also kopieren, wenn man das Original haben kann?

Weniger Plastik

Verpackungen aus Wellpappe sind eine ökologische Alternative in vielen Bereichen – das belegt eine aktuelle Studie.

Vor über einem Jahr präsentierte Bundesumweltministerin Svenja Schulze ihren 5-Punkte-Plan für weniger Plastik und mehr Recycling. Wie erfolgreich die Umsetzung mit den von ihr favorisierten Konzepten „Mehrweg“ und „Unverpackt“ sein kann, ist umstritten. Vielversprechend dagegen ist die Substitution von Kunststoffverpackungen durch Lösungen aus Wellpappe. Wie Experten herausgefunden haben, kann ein Fünftel der eingesetzten Plastikblister, Schaumstoffpolster und Schrumpffolien ersetzt werden – durch umweltverträgliche Lösungen aus Wellpappe.

825.000 Tonnen einsparen

„Nach unseren Berechnungen können in Deutschland, Österreich und der Schweiz über 20 Prozent aller Kunststoffverpackungen durch Wellpappe substituiert werden“, sagt Kurt Schüler, Geschäftsführender Gesellschafter der Gesellschaft für Verpackungsmarktforschung (GVM). „Das entspricht in diesen drei Ländern insgesamt einer Einsparung von rund 825.000 Tonnen Plastik pro Jahr.“ Über die Sortimentsbereiche des Handels hinweg weicht das Substitutionspotenzial Schüler zufolge erheblich voneinander ab. „Bei Non-Food-Artikeln können 31 Prozent ersetzt werden, im Bereich Lebensmittel sind es bei realistischer Betrachtung nur etwa 14 Prozent“, so der Verpackungsfachmann. Bei Möbeln, Werkzeugen, Büroartikeln und Spielwaren liegt das Substitutionspotenzial bei etwa drei Vierteln, der Versandhandel könnte 75 Prozent seines eingesetzten Kunststoffs durch faserbasiertes Material wie Wellpappe ersetzen.

In Auftrag gegeben hat die Studie der Verband der Wellpappen-Industrie (VDW). „Fast alle Marktakteure, Umwelt-

organisationen und Politiker wollen so weit wie möglich auf Plastik verzichten“, sagt VDW-Geschäftsführer

Dr. Oliver Wolfrum. „Wir wollten genau wissen, welchen Beitrag unsere Branche leisten kann.“ Dabei geht es nicht darum, Plastik zu verteufeln. „Wir erheben nicht den Anspruch, alle Kunststoffverpackungen zu ersetzen – das wäre weder sinnvoll noch effizient. Gerade im Food-Bereich ist der Nutzen von Kunststoffen für den Produktschutz nicht

wegzudiskutieren. Aber der Plastikanteil an Verpackungen kann signifikant sinken, indem tragende Elemente beispielsweise durch Wellpappe ersetzt werden.“



Verpackungsmarktforscher sehen enormes Potenzial für Kunststoffreduktion.

Teilsubstitution ist sinnvoll

Wie das aussehen kann, zeigt die GVM-Studie. Im Getränkebereich können Flaschen- oder Dosengebinde von Cola, Bier oder Wasser mit Hilfe von Wellpappenmanschetten oder Carrier-Lösungen – Wellpappendeckel mit Löchern für sechs Flaschen und einem Tragegriff in der Mitte – zusammengehalten werden und den Einsatz von Folien oder Kunststoffbändern überflüssig machen. „Ein interessantes Beispiel sind auch Bag-in-Box-Verpackungen mit Innenbeuteln aus Kunststoff, die immer mehr auf dem europäischen Markt eingesetzt werden. Sie ersetzen Kunststoffflaschen, -eimer und -kanister für flüssige und pastöse Produkte wie Saft, Joghurt oder Flüssigwaschmittel“, sagt Schüler. Der Kunststoffanteil wird dabei nicht auf null gesenkt, aber doch erheblich vermindert. Oft ist also Teilsubstitution der Schlüssel zur sinnvollen Plastikreduzierung.

Ein weiteres Beispiel ist das Obstschälchen. Immer mehr Handelsunternehmen bieten im Frischeregal Beeren, Trau-



Naturprodukte in Plastik? Das geht besser: Bei Obst und Gemüse können 64 Prozent der Kunststoffverpackungen eingespart werden.

ben und Pflaumen in Schalen aus Wellpappe an. Die Behälter mit dem polsternden Wellenprofil schützen die empfindliche Ware optimal beim Transport, da sie stabiler als Plastikschalen sind. Aufgrund ihrer guten Bedruckbarkeit ermöglichen sie gleichzeitig eine attraktive Warenpräsentation. Trotzdem kann eine Folienummantelung sinnvoll sein, um das Obst vor Feuchtigkeitsverlust zu schützen und am Herausfallen zu hindern. „Ob mit oder ohne Folie, die Schale aus Wellpappe trägt in jedem Fall erheblich zur Reduzierung von Plastik bei“, sagt Wolfrum. Der GVM-Studie zufolge können im Obst- und Gemüsesortiment bis zu 64 Prozent des Kunststoffanteils am Verpackungsaufkommen eingespart werden.

„Die Plastikwende ist in aller Munde“, sagt Schüler, „alle wollen Alternativen zu Kunststoff. Wir können bestätigen: Das Substitutionspotenzial für Wellpappe ist beträchtlich.“



Alternative Verpackungslösungen aus Wellpappe sind in vielen Varianten auf dem Markt.

Erlebnis-Shopping

Die Emotionalisierung der Einkaufsflächen ist ein Top-Thema im Einzelhandel.



Kreative Displays auf der Verkaufsfläche beleben den Einkauf und machen Spaß.

Nur verkaufen reicht nicht. Die Ladenbau-Fachmesse Euroshop, die im Februar in Düsseldorf stattfand, hat gezeigt: Die Filialen des Lebensmitteleinzelhandels sollen künftig attraktiv gestaltete Erlebnisorte sein und den Shopper inspirieren. Die Verbraucher erwarten neben einer ansprechenden Ladenoptik eine attraktive Warenpräsentation, Bequemlichkeit und eine leichte Orientierung.

Einen wichtigen Beitrag leisten Verpackungen und Displays aus Wellpappe, vermehrt noch im Zusammenspiel mit digitaler Technik, etwa Handy-Apps. „Der stationäre Einzelhandel steht unter dem Druck, für seine Kunden zusätzlichen Mehrwert zu schaffen“, sagt Dr. Kai Hudetz, Geschäftsführer des Instituts für Handelsforschung (IFH Köln). „Verpackungen sind ein wesentlicher Baustein für entsprechende Konzepte, zum Beispiel um eine digitale Verknüpfung der Waren in den Regalen mit zusätzlichen Informationsangeboten im Internet herzustellen. Dafür eignen sich Verpackungen aus leicht bedruckbaren Materialien wie Karton und Wellpappe sehr gut.“

Positive Gefühle wecken

Dasselbe gilt für Aufsteller, Displays und Zweitplatzierungen, die auch fast immer aus Wellpappe sind. „Die kreative Ladengestaltung mit solchen Mitteln ist ein wesentlicher Beitrag für ein gelungenes Shopperlebnis der Verbraucher, so Hudetz weiter. Der Handelsexperte kann dazu aktuelle Ergebnisse einer Konsumentenbefragung zitieren: „Drei Viertel der Befragten sagen, dass ein solcher Erlebnis-Einkauf positive Gefühle in ihnen auslöst, 70 Prozent bleiben dann gerne etwas länger im Laden. So bindet der Handel auch in Zukunft Kunden.“



Immer digitaler: Handy-Apps erleichtern das Einkaufen.

Auch das zeigte die Euroshop: Entscheidend für den Komfort beim Einkaufen ist eine klare Ordnung der Warenpräsentation. Dass es für die überwiegende Mehrheit der LEH-Kunden zu einem bequemen Einkauf gehört, sich gut im Geschäft zurechtzufinden und einfach zum gewünschten Produkt zu gelangen, sieht auch Hudetz so. „Für den Einzelhändler heißt das: Sortiment und Produktinformationen müssen durch eine übersichtliche Ladengestaltung schnell erfassbar sein. Dazu tragen beispielsweise Shelf-Ready-Verpackungen aus Wellpappe bei, da sie Produktkategorien und Marken optisch voneinander trennen und klar erkennbar machen.“

Welli

Wellino



Frohes Recycling





Protect
Planet A.



Nachhaltige Verpackungen aus Wellpappe.

www.wellpappen-industrie.de

VDW
Die Wellpappenindustrie